

Das Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa Regensburg besteht aus vier Forschungsinstituten:

Das Osteuropa-Institut Regensburg

ist eine führende Forschungseinrichtung zu Wirtschaft und Geschichte der Länder Osteuropas und Zentralasiens, in denen das Institut auch in der Wirtschaftsberatung aktiv ist.

Am Südost-Institut,

der in Deutschland ältesten regionalwissenschaftlichen Einrichtung dieser Art, erforscht man die Geschichte und die Gegenwart des europäischen Südostens.

Das Institut für Ostrecht München e.V.

untersucht die Rechtsentwicklung im gesamten osteuropäischen Raum und übt neben der wissenschaftlichen Analyse intensive juristische Gutachtentätigkeit aus.

Das Ungarische Institut e.V.

ist ein wissenschaftliches und kulturelles Institut zur Hungarologie mit Arbeitsschwerpunkten in den Bereichen Geschichte, Politik, Kultur, Landeskunde, Literatur, Musik, Kunst und Sprache.

Regensburger Vorträge zum östlichen Europa

Sommer
2011



-  Osteuropa-Institut
-  Südost-Institut
-  Institut für Ostrecht
-  Ungarisches Institut

-  Osteuropa-Institut
-  Südost-Institut
-  Institut für Ostrecht
-  Ungarisches Institut

Do. 14. April

19:00 – 21.00 Uhr, Raum 319

Podiumsdiskussion

In Europa und doch am Abgrund: Bosnien und Herzegowina, 15 Jahre nach Dayton

Es diskutieren: Bischof Dr. Franjo Komarica, r.-k. Bischof von Banja Luka; Dr. Vedran Džihic, Politikwissenschaftler, Wien; Dr. Armina Galijas, Historikerin, Graz; Dr. Rade Kisić, Theologe, Belgrad;
Moderation: Prof. Dr. Michael Albus, OST-WEST. Europäische Perspektiven / Renovabis, Freising

Bosnien-Herzegowina wurde Ende 1995 nach dreieinhalb Kriegsjahren im Vertrag von Dayton befriedet. Mit der damals definierten hochkomplizierten Staatsordnung – ein ungleiches Viereck aus schwachem Gesamtstaat, den zwei Teilstaaten (der Föderation Bosnien-Herzegowina und der Republika Srpska) und der Vertretung der internationalen Staatenwelt – erhielt das Land zugleich einen Existenzrahmen, der für politische Teilhabe, gesellschaftliches Zusammenleben und für die Europaperspektive Bosniens sehr schlechte Bedingungen schafft. Nach begrenzten, oft von außen aufgezwungenen Erfolgen zugunsten einer Normalisierung des Institutionengefüges scheinen die Gräben heute wieder oftmals unüberwindbar. Wieweit das Land daher heute an einem Abgrund steht, diskutieren hier aus aktuellem Anlass ausgewiesene Experten mit einem der wichtigsten Zeitzeugen der Kriegsjahre, Bischof Komarica.

In Kooperation mit Renovabis und dem Pustet Verlag, Regensburg

Mi. 18. Mai

18:00 Uhr, Raum 017

Dr. Ingmar Bredies
Institut für Politikwissenschaft an der Universität Regensburg

Osteuropa in „schlechter Verfassung“? Ursachen, Formen und Auswirkungen von Verfassungsmissbrauch

Die Prozesse der Verfassungsgebung und -entwicklung im postkommunistischen Osteuropa sind stets auf ihren Beitrag zur Institutionalisierung der Demokratie untersucht worden. Inzwischen sind im postsowjetischen Raum autoritäre Regime entstanden, die sich lediglich formal auf demokratische Institutionen stützen. Gerade Verfassungen haben vor diesem Hintergrund einen Rollen- und Funktionswandel durchlaufen, der im Vortrag als Verfassungsmissbrauch gekennzeichnet wird. Eine Grundannahme ist dabei, dass Verfassungen im postsowjetischen Raum autoritäre Herrschaftspraktiken erst ermöglichen, und nicht etwa effektiven Schutz vor ihnen bieten. Den Ursachen, Formen und Auswirkungen von Verfassungsmissbrauch geht dieser Vortrag am Beispiel der Republik Belarus, Russlands und der Ukraine nach.

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO)

Mi. 8. Juni

15.00 Uhr, Raum 017

Prof. Dr. Jakov A. Pleis, Moscow
Head of chair of socio-political sciences, Finance Academy, Moscow

The transformation of Russia's elite during the past 20 years

Russia's elite has undergone a significant transformation over the last two decades. Several distinct stages of elite transformation can be characterized by looking at the example of Russia's elite.

The analysis of separate stages sheds light on a number of problems any country experiences following a transition from autocracy to democracy. The Russian example is particularly helpful for understanding the problems of societies in transition and can serve as a valuable source of information for countries that are trying to move from totalitarianism to real (not decorative) democracy.

Mi. 6. Juli

18:00 Uhr, Raum 017

Prof. Dr. Gábor Hamza, Budapest
Institut für Römisches Recht an der Staats- und Rechtswissenschaftlichen Fakultät der ELTE Budapest

Die neue Verfassung Ungarns

Die ungarische Politik war lange nicht so spannend, wie in diesen Tagen. Die Regierung in Budapest unternimmt Schritte, die jahrelang aufgeschoben wurden. Die überwiegende Mehrheit der Wähler des Landes und wohl ein bedeutender Anteil der ungarischen Bevölkerungsgruppen außerhalb der Staatsgrenzen verfolgen diese Maßnahmen mit Sympathie, die aber zugleich in Teilen der internationalen Öffentlichkeit auf heftige Ablehnung stoßen. Da die innenpolitischen Entwicklungen die ausländische Wahrnehmung Ungarns auch nach der EU-Ratspräsidentschaft beeinflussen werden, kommt dem ungarischen Parlament, das im März und April über die neue Staatsverfassung berät und beschließt, eine außerordentlich große Verantwortung zu. Es fällt Entscheidungen, welche die innere Struktur, aber auch die Außenbeziehungen Ungarns beeinflussen. Professor Hamza schildert die Motive und den Ablauf der in Budapest im Sommer 2010 begonnenen verfassungsgebenden Arbeit und stellt ihr Ergebnis im kritischen Vergleich mit ausgewählten europäischen Grundgesetzen vor.